

besteht also auch noch kein Zwang, gerade die letztere für die unbedingt wahrscheinlichere zu halten.

Wie es aber nun entstehe, auf alle Fälle gibt uns das Licht selbst wieder eine gute Antwort auf die nächste große Frage, die sich uns auf die Lippen drängt: nämlich die Frage nach dem Grundstoff in jenen Weltenanfängen. Ist dieser Stoff schon ein ebenso gleichartiger, wie wir in der Grundkraft etwas damals wie später und heute gleichmäßig waltendes erkannt haben? Wir haben bereits gehört, daß die Nebel sich zum großen Teil im Zustande des Gases befinden. Das ist aber nur ein Zustand, denn jedes Element können wir uns sowohl fest, wie flüchtig, wie endlich auch gasförmig denken. Noch ist nichts damit ausgesagt über den Stoff oder die Stoffe selbst, die chemischen Grundelemente, aus denen die Gaswolke zusammengesetzt ist. Vor der Entdeckung der Spektralanalyse wäre eine Frage danach einfach närrisch erschienen. Heute wissen wir, daß auch ihre Antwort im Lichte selbst gegeben ist. Wir haben festgestellt, welche Lichtart unsere irdischen Grundstoffe, in Gasform zum Leuchten gebracht, entsenden, und wir lesen einfach aus dem im Spektralapparat zerlegten Lichte des Nebelflecks die entsprechende Kunde heraus über die Grundstoffe, die hinter ihm stehen.

Hier wird uns nun sogleich wieder eine grundlegende Offenbarung zuteil, die unser höchstes Interesse herausfordern muß. Auch in diesen entlegenen Nebeln, diesen vermuteten Keimen erst werdender Welten, tauchen Stoffe auf, die uns von unserer Erde wohl bekannt sind.

Das prismatische Linsglas, durch das man das schwache Licht der Gasnebel in einige wenige Lichtlinien zerlegen konnte, verrät, daß es hauptsächlich zwei Lichtarten sind, die da zu uns herüberglimmen: nämlich die Lichtart, die leuchtendes Wasserstoffgas (H), und die andere, die leuchtendes Stickstoffgas (N) ergibt. Beide sind noch als solche wohl erkennbar, wenn sie auch gewisse Besonderheiten zeigen, die vielleicht auf noch nicht enträtselte Zustände schließen lassen, in denen diese Gase sich dort im Gegensatz zu unseren irdischen Verhältnissen befinden. An dritter Stelle taucht dann allerdings eine ganz unbekannte Lichtart auf, die zur Vermutung führen könnte, es seien außer unseren irdischen Elementen mindestens noch einige fremde in diesen Urriegeln des Weltprozesses enthalten.

An sich wäre das kein Wunder, denn wir finden bereits im Lichte unserer Sonne (die doch auch aus solchem Weltenembryo einst mithervorgegangen sein mußte) einen Stoff, den wir auf der Erde noch nicht wiedergefunden haben: das sogenannte Koronium. Bis vor kurzem galt auch das Helium als solches irdisch unentdecktes Sonnenelement, 1895 ist es aber auch bei uns von Ramsay in dem Mineral Cleveit nachgewiesen und seitdem auch sonst als sicherer Bestandteil unserer Erde erkannt worden. Und gerade dieses Helium ist gelegentlich auch im Lichte von Gasnebeln (im Orionnebel) gesehen worden. Über einige andere Lichtspuren